

COVID19 - Situationsupdate Italien



borderline-europe, Sizilien - TEIL 15

Stand 12.11.2020

Politisch/Sozial

- Die neuen Coronamaßnahmen im ganzen Land sind seit 3. November in Kraft. Italien wurde in gelbe, orange und rote Zonen aufgeteilt. Es ist nicht mehr gestattet, die eigene Kommune zu verlassen (es sei denn, es liegen schwerwiegende Gründe vor). Gerade für die Feldwanderarbeiter*innen dürfte dies zu einem großen Problem werden. Die gesundheitliche Versorgung ist nicht mehr gewährleistet, im medizinisch weitaus schlechter ausgerüsteten Süden stehen die Krankenwagen Schlange vor den Notaufnahmen, viele Patient*innen werden abgewiesen. Die roten, also am stärksten von Einschränkungen betroffenen Zonen sollen am 12. November erweitert werden. Eine Absicherung vor allem für Einkommensschwache Personen ist meist nicht gewährleistet, doch muss auch gesagt werden, dass die einheimische Bevölkerung weiterhin keine Rücksicht auf das sich massiv verbreitende Virus nimmt und die Innenstädte bis zur offiziellen Sperrstunde um 22 Uhr, nachdem niemand mehr auf die Straße darf, stark bevölkert sind. Palermo führt ab dem 12. November ein „Steh“verbot ein, ab 16 Uhr und an Wochenenden darf niemand mehr auf öffentlichen Plätzen stehen bleiben oder sich auf Bänke setzen, um Menschenansammlungen zu vermeiden. Das wird vor allem die ambulanten Händler*innen treffen, die dann ihre Ware nicht mehr anbieten dürfen.
- Obwohl die Covid-19-Pandemie sich in Italien zunehmend weiter ausbreitet und die Krankenhäuser mehr Personal einfordern, wird medizinischem Fachpersonal, welches keine italienische bzw. EU- Staatsbürgerschaft besitzt, der [Weg zur Anstellung im Krankenhaus versperrt](#). Laut AMSI (Associazione dei Medici Stranieri in Italia) - zu deutsch Verein ausländischer Ärzt*innen in Italien - sind rund 75.000 Personen - darunter Ärzte, Pflegepersonal, Psychologen - von dieser Diskriminierung betroffen.
- Nachdem bekannt wurde, dass der Attentäter von Nizza über Lampedusa einreiste und sich später auf einem der italienischen Quarantäneschiffe aufhielt, verstärkt sich die Polemik besonders von rechter Seite immer mehr. Die italienische Innenministerin Lamorgese hat daraufhin gemeinsam mit dem französischen Innenminister ein Projekt in die Wege geleitet, dass Boote bereits an der Abfahrt hindern soll. Unter anderem sollen Flugzeuge und Schiffe eingesetzt werden, um [mögliche Abfahrten frühzeitig zu melden](#).
- Die gemeinnützigen Organisationen Openpolis & ActionAid klagen die [Politik der Aufnahmezentren](#) an Land an. Sie seien Horde, in denen sich das Virus verbreiten könne, in denen immer wieder Aufstände und Unruhen stattfänden, aber vor allem seien sie [‘Maschinen, um Staatsgelder zu melken’](#), ohne jeglichen humanitären oder sozialen Zweck zu erfüllen. Die Ausschreibungsbedingungen würden große Aufnahmezentren begünstigen, die oft riesige Schlafsäle zur Verfügung stellen, aber kein Fachwissen im sozialen Bereich mitbringen und rein profitorientiert arbeiten. Kleinere Zentren können in diesen Ausschreibungen nicht konkurrieren. In diesem Bericht findet sich auch ein Interview mit Alberto Biondo von unserer Schwesterorganisation Borderline Sicilia.
- Eines der größten dieser Zentren, der Hotspot in der ehemaligen [Kaserne "Gasparro" di Bisconte bei Messina](#), der aufgrund von Unruhen und Protesten erst vor wenigen Wochen geschlossen wurde, soll nun doch wieder eröffnet werden. Es soll zu einem Aufnahme-/ Quarantänezentrum für Jugendliche und Minderjährige werden.
- Trotz der Pandemie sind in diesem Jahr bisher [30.780 Migrant*innen in Italien angekommen](#) (Stand 11.11.2020). 12.360 davon sind Tunesier*innen, während Bangladesh mit 3.710 die zweitgrößte Gruppe ausmacht, gefolgt von Pakistan, Algerien, der Elfenbeinküste, Ägypten und dem Sudan. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren 11.471 Geflücht-

tete auf italienischem Territorium angekommen. Auffallend ist, dass der Großteil der Ankünfte nicht mehr aus den subsaharischen Staaten erfolgt, wie es in den vergangenen Jahren der Fall war.

Situation auf dem Mittelmeer

- Weiterhin sind fast alle NGO-Schiffe festgesetzt. Lediglich die spanische Open-Arms ist seit dem 9. November wieder im Einsatzgebiet. Zudem wurde der Prozess gegen Missionsleiterin Ana Isabel Montes Mier und Kapitän Marc Reig Creus vor dem [Gericht in Ragusa \(Sizilien\) eingestellt](#). In Einsätzen am 15. März 2018 hatte die Open Arms 218 Gerettete nach Pozzallo gebracht, das Schiff war anschließend einen Monat festgelegt worden und die beiden wurden wegen Beihilfe zur illegalen Einreise angeklagt.
- Auf den Quarantäneschiffen gehen die Protestaktionen weiter. Besonders tunesische Staatsbürger*innen, denen nach der Quarantänezeit die Abschiebung droht, greifen zu massiven Maßnahmen. Von Hungerstreik über Selbstverletzungen zu Suizidversuchen, die Akte zeugen von blanker Verzweiflung. In Palermo wurden kürzlich neun junge Männer von einem Quarantäneschiff mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht, weil sie Glasscherben und Rasierklingen geschluckt hatten. In Trapani ereignete sich ein ähnlicher Fall, wobei die jungen Männer zudem versuchten zu fliehen sobald sie im Krankenhaus angekommen waren. Ein am 09. November erscheinender Artikel im [The New Humanitarian](#) berichtet ausführlich über die Situation auf den Quarantäneschiffen und dem Umgang mit Geflüchteten, die ohne jegliche legale Basis von Zentren an Land auf diese Schiffe gebracht wurden.
- Die Ankünfte jedoch lassen trotz der massiven Anti-Covid-Maßnahmen nicht nach, im Gegenteil, in den vergangenen Tagen erreichten [über 2500 Personen Lampedusa](#). Der Hotspot, der zwischenzeitlich stark überfüllt war, wurde durch die Quarantäneschiffe entlastet.
- Nachdem im letzten Monat der Fall des 15-jährigen Abous für Aufschreie sorgte. Berichtet die 'Rete Antirazzista Catanese' von einem ähnlichen Fall, der sich Anfang Oktober zutrug. Ein weiterer Minderjähriger, der 17-jährige Abdallah Said, war nach dem Aufenthalt auf einem Quarantäneschiff (GNV Azzurra), in einem Krankenhaus bei Catania verstorben. Der junge Somalier wurde anschließend bei Messina begraben. Im Gegensatz zu Abou bleibt sein Fall allerdings weitgehend unbekannt und so verstarb er unter 'totaler Gleichgültigkeit' von öffentlicher Seite. (Quelle: Rete Antirazzista Catania)

Situation der Migrant*innen

- In Sardinien ist ein Bus, der Migrant*innen in ein neues Aufnahmezentrum verlegen sollte, verunglückt. Sieben Menschen wurden dabei schwer verletzt. Die Betroffenen sind Teil der 125 Menschen, die vergangenen Monat [von der Alan Kurdi gerettet](#) wurden und in Sardinien angekommen sind.
- Wie jedes Jahr im Herbst ziehen viele Migrant*innen zur Olivenernte nach [Campobello di Mazzara](#). Bereits vor der Covid-19-Pandemie litten sie seit Jahren unter unwürdigen Bedingungen. Es wurde immer wieder angeklagt, dass auf politischer Ebene keine Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Zuständen vorzubeugen. Jedes Jahr, so scheint es, wird die lokale Politik von der Situation 'übertoppelt'. Dabei ist die Industrie abhängig von den Arbeiter*innen, die zu niedrigsten Löhnen die schwere körperliche Arbeit übernehmen. Vergangene Woche sind die ersten Covid-19-Infektionen unter den Arbeiter*innen festgestellt worden. Dafür wurden nun Unterkünfte für die Quarantäne bereitgestellt. Verschiedene Organisationen fordern unter anderem den Wohnraum, der im Zuge der Pandemie zur Verfügung gestellt wird, auch über die Krise hinaus zu bewahren und hygienische sanitäre Anlagen zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Eine besonders eindrückliche Beschreibung der Situation findet [sich hier](#).

Weitere Informationen zur Situation in Italien finden Sie in unserem Streiflicht Italien und unseren vorherigen Corona-Updates auf unserer Homepage <https://www.borderline-europe.de/projekte/newsletter-italien>